

Ihr Lieben,

es ist Sommer, Ferienzeit und Viele sind verreist.

Und wenn man sich dann wiedersieht, dann wird erzählt:

von fernen Orten, aus anderen Ländern.

Wenn es gut gegangen ist, dann leuchten die Augen.

Da erzählt jemand von einem Ort, der bei ihm eine Sehnsucht gestillt hat.

Da erfasste ihn eine wunderbare, wohltuende Atmosphäre.

Vielleicht war es besonders gutes Essen.

Oder das Wetter lud zum Baden ein – zum Wandern oder Radfahren –
je nach Vorliebe.

Das ist wohl der Grund, weshalb man im Urlaub verreist.

Man begibt sich irgendwo hin, wo es etwas gibt, was einem gut tut.

So gut, dass man es am liebsten hinterher allen erzählen möchte.

Nun hören wir heute auf jemanden, der auch von einem fernen Ort erzählt.

Von einem Ort, den seine Hörer nicht kennen.

Es geht um einen Berg in Jerusalem, der heute wieder in den Schlagzeilen ist –
der Berg Zion, auf dem das Haus Gottes, der Tempel stand. Jesaja schreibt:

*Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen,
höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden
werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen:*

*Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN,
zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege
und wir wandeln auf seinen Steigen!*

*Denn von Zion wird Weisung ausgehen
und des HERRN Wort von Jerusalem.*

*Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker.
Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu
Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben,
und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.*

*Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des
HERRN!*

Es gibt Worte in der Bibel, die meinem Leben eine andere Richtung gegeben haben. Diese Sätze des Jesaja gehören dazu.

Ich werde nie vergessen, wie das war – als ich das sozusagen ganz frisch hörte.

Über den breiten Graben von 2500 Jahren Geschichte hinweg - für mich:

Es wird eine Zeit kommen, da werden Menschen nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Wow – das ist eine Ansage.

Gott will nicht, dass Menschen in den Krieg ziehen.

Krieg zu führen ist grausam, unmenschlich und böse –

und niemals ist das der Wille Gottes. Oh ja, das ist ein hoch-politischer Satz.

In Zeiten, in denen der Ruf nach Erhöhung der Rüstungsetats erschallt, muss in aller Deutlichkeit daran erinnert werden.

Vorgestern sprach ich am Gartenzaun mit einem alten Zeugen Jehovas –

und er sprach auch genau dieses Thema von Jesaja an.

„*Wir müssen Gottes Wort ernst nehmen*“ – und diese Sätze sind das Beispiel.

Deshalb verweigern Jehovas Zeugen konsequent jeden Kriegsdienst.

Recht haben sie darin!

Es ist höchste Zeit, dass Menschen aller Völker und Nationen sich auf den Weg machen – zu einem Berg.

Zum Berg Zion, sagt Jesaja, nach Jerusalem. Warum gerade dorthin?

Damals war dieser Berg in Jerusalem die Adresse Gottes.

Dort wurde das einzige Bibelarchiv der Welt gehütet.

Priester im Tempel bewahrten das auf, was von Gott empfangen worden war.

Und das ist ein Schatz!

Nicht nur für Israel, nicht nur für wenige Erwählte.

Der Schlüssel zu einem gelingenden, friedlichen Leben für Alle liegt dort.

Damals auf dem Berg Zion. Heute – Gott sei Dank! - in jeder Bibel.

Jesaja hebt ein Thema heraus. Und er tut dies in einem großartigen Wortbild.

Vor der Zentrale der Vereinten Nationen in New York steht eine Skulptur.

Sie ist die Übersetzung dieser Botschaft des Jesaja:

Ein Schmied, der seinen Hammer auf ein Schwert richtet, um es umzuschmieden. Unter den Hammerschlägen wird eine Pflugschar daraus.

Ja, ich weiß – diese Skulptur ist ein Geschenk der Sowjetunion gewesen.

Man kann sie also auch als Sinnbild der Verlogenheit eines Kriegstreibers sehen – und verachten.

Die kirchliche Friedensbewegung in der DDR hat dieses Bild aufgegriffen.

Gerade weil es von der Sowjetunion stammt.

Sie erinnerten damit daran, wozu wir berufen sind:

Krieg soll nach dem Willen Gottes nicht sein.

Niemand soll mehr lernen, Krieg zu führen.

Als ich das vor über 30 Jahren erfuhr, da war die Botschaft für mich klar:

Glaube an Gott und Kriegsdienst – das geht nicht zusammen.

Ich will nicht warten, bis sich die Verheißung universal erfüllt.

Ich nehme den letzten Satz für mich ernst:

„Komm, Du vom Haus Jakobs, reih dich jetzt ein bei denen, die im Licht des Herrn leben.“

Die Sehnsucht nach Jerusalem war auch geweckt

Die Reise dorthin habe ich auch in der Zeit gemacht –

und werde den Moment nie vergessen, als zum ersten Mal mein Blick auf den Zion fiel. Es ist wahr! Gott hat einen Ort auf der Erde, wo sein Haus steht.

Aber auch das ist leider wahr:

Wir leben ja in einem Land, in dem man kaum je mal Waffen in der

Öffentlichkeit zu Gesicht bekommt – Gott sei Dank!

In Israel ist es das krasse Gegenteil: Geschulterte Gewehre, auch von Menschen in Zivil getragen, die Handfeuerwaffe im Handschuhfach des Autos – das ist die Wirklichkeit in der Stadt, die den Namen Stadt des Friedens trägt.

Bis heute.

Jerusalem ist auch ein Ort wie jeder Andere.

Und auch wenn Viele bis heute dorthin ziehen – fragen sie nicht nach den Weisungen Gottes.

Gerade in Jerusalem prallen Machtinteressen brutal aufeinander.

Und es tut weh, es zu hören: Wieder gab es einen Ausbruch an Hass und Mord.

Wieder floss Blut – weil Menschen den Weg zum Frieden nicht finden.

Was Gott hier durch seinen Propheten verspricht, das steht noch aus.

Und ja – bis dahin wird es auch Militär und Waffen geben.

Anders geht es nicht – in der Welt, die nicht nach Gott fragt.

Die nichts vom Friedenswillen Gottes weiß oder wissen will.

Das wusste auch Jesaja. Das weiß auch Gott.

Die Lehre der Bibel ist durchzogen von klaren Unterscheidungen:

Es gibt die Welt mit ihren gottlosen Gesetzmäßigkeiten –
und wir alle sind Teil davon.

Und sind damit auch den Folgen der Gottlosigkeit unterworfen.

Aber es gibt noch mehr.

Es gibt die Wirklichkeit Gottes mitten in der gottlosen Welt.

Wo Menschen nach Gott fragen.

Der Gewalt abschwören und den schwereren Weg des Friedens gehen.

Jesaja appelliert an das Haus Jakob.

Das waren damals die, die daran glaubten, dass Gott wirklich Menschen beruft.

Dass Gott die Welt nicht aufgegeben hat.

Die sollen anders leben – *wandeln im Licht des Herrn*.

Wieder so ein blumiges Bildwort. „*Geht zum Zion, zum Berg Gottes.*“

Klar ist, was gemeint ist: „*Hört auf Gottes Weisung und lebt danach.*“

Das gilt heute uns. Die Gemeinde Jesu ist mehr als ein Teil dieser Welt.

Wir sind die Vorhut der neuen Welt Gottes.

Wir sind berufen, jetzt schon das zu leben, was einmal für alle gelten soll.

Unser Zion ist nicht so weit weg. Die Bibel liegt bereit.

Im Bücherregal, auf dem Schreibtisch oder am Bett.

Geh hin, lies darin. Höre es als Weisung für Dein Leben –

gerade auch, wenn das, was da steht, ein Kontrast zur Welt ist.

Wandle im Licht des Herrn – das ist: Habe Mut, anders zu leben als alle.

Und zwar besser im Sinn von verantwortlicher, behutsamer und bedachter.

Ja, wir sind dazu berufen, es besser zu machen, wo wir das können.

Von jedem von uns soll Segen ausgehen in die gottlose Welt.

Licht soll ausstrahlen und Andere anlocken.

Das ist die Berufung der Gemeinde.

Und das ist doch auch die Sehnsucht, die uns erfüllt:

Dass wir nicht immer weniger werden.

Sondern dass Neue dazu kommen. Aus allen Völkern.

So wie es Jesaja angekündigt hat.

Dass Gemeinde wächst, das will Gott auch.

Amen.